

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 3

Artikel: Aus Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die guten Räte

Raum hat begonnen seinen neuen Lauf
Das schlacht- und kriegsgeborne junge Jahr,
Bracht' man von allen Seiten schon zu Hauf',
Ihm vielen wohlgemeinten Rat gleich dar.
Und alles schrie sich heiser um die Wette,
Was nun in dem Jahr zu geschehen hätte.

Da spricht ein optimistisch leichtes Blut:
„Führ' nur den Krieg zu Ende mit Bedacht.
Ein Krieges-Sturm- und Drangjahr tut oft gut,
Des Friedens Heil kommt plötzlich über Nacht;
Und drohen dabei etwa Hergernisse,
So macht man halt polit'sche Kompromisse.“

Drauf schrie mit greller Stimm' ein anderer Mann:
„Der Hunger winkt uns als des Krieges Lohn;
Drum, neues Jahr, tritt deine Laufbahn an
Als Volkserretter mit Revolution.
Befreie alle die modernen Staaten
Von Steuern und vom Luxus der Soldaten.“

Ein ernster Melancholikus ruft aus:
„Ehrsamer Sitte und Religion
Erlöschen sind beinah' in jedem Haus,
Bedenklich wanket Altar schon und Thron;
Drum lasse stets erliegen bei den Wahlen
Die Leute mit des Fortschritts Idealen.“

Ein anderer spricht: „Mir ist es ganz egal,
Ob Deutschland sieget, der Franzos, der Russ',
Das alles macht mir keine grosse Qual,
Es kommt ja doch so, wie es kommen muss.
Nur Eines sei mir bald von dir beschieden:
Man lasse endlich uns einmal in Frieden.“

Da dreht sich nun, das neue, junge Jahr
Gar ängstlich und verlegen hin und her
Und denkt, wie's dieser grossen bunten Schar
Einigermassen recht zu machen wär'.
Doch ehe es sich halbwegs nur besonnen,
Da war — das ganze Jahr auch schon veronnen.

Janus

Aus Luzern

Nachdem der Bundesrat den Rekurs
des Luzerner Stadtrates bezüglich der Kre-
matoriums-Angelegenheit abgelehnt hat,
bleibt den Anhängern der Steuerbestattung
in Luzern auch in Zukunft nichts anderes
übrig, als sich begraben zu lassen.

ms.

Karitäten/sammler!

Das Brot hat abermals aufgeschlagen.
Es besteht die Voraussicht, daß es binnen
weniger Wochen zu den Karitäten unseres
lieben Vaterlandes, wie z. B. Petroleum
und Zigarettenpapier, gehören wird. Ver-
sehen Sie sich beizeiten! Ich erfahre
von sehr zuverlässiger Seite, daß sich be-
reits die Leitung des Landesmuseums
mit dem Gedanken vertraut macht,
einige Laib Brot für ihre Samm-
lungen zu erwerben. Das ist ein be-
merkenswertes Symptom.

Ich empfehle den Herren Sammlern
von Karitäten bis auf weiteres den Laib
Brot im Gewicht von einem Kilo mit nur
47 Kappen. Nur so lange der Vorrat
reicht! Preissteigerung in kürzester Frist
bevorstehend.

21, Kümmerlich, Bäckermeister.

Basel — gerettet!

Im Großen Räte von Basel-Stadt hat
der Doktor Seigenwinter mit gefalteten
Händen und verschämtem Augen-Nieder-
schlagen den „Antrag“ eingebracht, es sei
die Anpreisung antikonzepzioneller Mittel in
Anbetracht des Geburtenrückganges zu
verboten.

Der Regierungsrat ist in einer bösen
Klemme, denn überall heißt es: Mehr Brot!
aber der Herr Doctor juris verlangt mehr
Kinder! Er soll bereits Vorbereitungen ge-
troffen haben zur Konstituierung einer Ge-
sellschaft m. b. H., die alle diese bösen
Mittelchen à la Paris aufkaufen will und
dem heiligen Vater die untertänigste Bitte
vorzutragen geneigt ist, das böseste Anti-
konzept: das Priester-Sölibat aufzuheben.

Was nicht sehr wahrscheinlich ist, aber
immerhin versucht werden soll ...

23-11-11

Nomen est omen?

Mudacius und Sormidable,
Zwei Linien-schiffe, stolz und groß,
Sie gleiten hin durch dichten Nebel,
Ganz selbstbewußt und grandios.

Mudacius heißt: „Der Verweg'ne“,
„Der Surchtbare“ Sormidable ist,
Doch jedem kam der Ueberleg'ne
In Tatkraft, Mut und Seemannslust.

Und sieh', Mudacius mußte sinken
Durch kühn-deutsche „Verwegenheit“,
Der Sormidable mußte ertrinken
Durch des Torpedos „Surchtbarkeit“.

J. S. S.

Telephonteuerung

„Also, nun ist die Grundtage für Tele-
phone von vierzig auf siebzig Franken
hinaufgeschraubt worden?“

„Ja!“

„Dann stimmt aber das Sprichwort nicht
mehr, daß Xeden Silber ist und Schreigen
Gold.“

„Wieso?“

„Nu, weil das Xeden bedeutend teurer
geworden ist!“

Russisches

(Seitungsnotiz: „Ganze Regimenter meigerten
sich, sich rätieren zu lassen, weil sie unraffiert den
Deutschen mehr Surcht einflößen.“)

Sreu' dich, Welt, nun wird der Krieg
Ohne Blut bald durchgehauen,
Denn der Russe kommt zum Sieg,
Wenn die Deutschen ihn nur schauen!

Schrecklich klingt uns diese Mär'
Von den Bärten und den Stoppeln,
Vor dem unraffierten Heer
Soll der Preuß' den Schritt verdoppeln!

Ja, zum Lauffschritt, rückwärts, hopp!
Soll ein solch' Gesicht verleiten,
Stoppelbart und wilder Kopp
Braucht der Ruff' jezt noch zum Streiten ...

23-11-11

Stoßseufzer eines Kalendermannes

Was fang' ich mit Worten an, wenn
sie nicht geflügelt sind.

J' Bärn

Man munkelt wieder stark in Bern,
Der Bundesstadt, der teuern:
Doch nicht von hoher Politik,
Nein, nur von hohen Steuern.
Dem Berner steht das Haar zu Berg,
Daß es der Tüfel hole:
Kriegssteuer rechts, Kriegssteuer links,
Dazwischen Monopole.

Auch geistig schafft man stark in Bern,
Teils mit, teils ohne Frieden:
Swar den Aposteln ist zumeist
Nicht viel Erfolg beschieden.
Doch sucht man sich im Großratsaal
Ein Plätzchen zu gewinnen:
Autoren rechts, Autoren links,
Dazwischen Dichterinnen.

Und auch des Hungers Drohgespenst
Verursacht uns viel Sorgen,
Drei Wochen langt das Brotmehl noch,
Wo sollen wir dann borgen?
Bei Deutschland rechts? Bei Frankreich
Wär' England zu begrüßen? [links?]
Dazwischen hört im Breitenrain
Man aus dem Sundgau schießen.

23-11-11

Neue zahme Xenien

Winter 1914—15.

Im Hexameter läßt man vergnüglich den Schirm
zu Hause;
Im Pentameter drauf ist man durchnäßt auf die Haut.

Berechtigte Skepsis,
Traue — o Freund — nicht immer der Meldung
des Drahtes;
Wer die Depesche bezahlt, meldet auch immer den Sieg!

Petroleum.

Endlich nach Monaten fließt sie wieder die flammen-
speisende Quelle,
Spärlich zwar noch; immerhin aber: sie fließt.

Unbeliebte Steuern.

Zweierlei Steuern zahlen nicht gerne die Menschen
des Durchschnitt's:
Erstens die Steuer der Wahrheit; zweitens die Steuer
des Krieg's. Alois Ehrlich

Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. Eine Versammlung neutraler Kai-
sische beschloß einstimmig, nicht in den Krieg einzu-
greifen, solange die Kriegführenden so gut genährt
seien.

Bern. Nach Bekanntwerden des 5%igen An-
leihs des Kantons Zürich fragt man sich in höchsten
Bundesfinanzkreisen, ob man zur Hebung des zen-
tralisierten Patriotismus nicht mit einem 13%igen
Obligationentyp einen Versuch machen sollte.

Berlin. Die Drohung Lord Roseberg's, der Krieg
werde nicht aufhören, bis der letzte Schilling ver-
schossen sei, hat in Berlin eine ungeheure Panik
herbeigeführt, da man dort nicht weiß, wem man
nachher die „Made in Germany“-Artikel anhängen
kann.

Monaco. (Oa was!) Wie man aus Petersburg
erfährt, sind zwischen Berlin und Paris Unterhand-
lungen im Gange, ob man, wenn Italien doch in
den Krieg eingreifen will, den Erdarbeiterkampf
zwischen Belfort und Neuport nicht definitiv den
Italienern verakkordieren will, da sie in dieser Branche
die Einzigsachverständigen sind.

Timbuktu. (Oa was!) Der deutsch-österreichisch-
türkische Schützengraben von Gumbinnen bis zum Cap
der guten Hoffnung geht, abgesehen von einigen
kleinen Unterbrüchen, seiner Vollendung entgegen.